

Tuchmacher, Bischöfe, Schweden, Russen, Rosen und viel Natur

Fahrradtour durch die größte Kleinstadt Brandenburgs.

An der Tourist Information im „neuen“ Bahnhofsgebäude beginnt die Tour durch die Stadt. Wittstock besitzt seit 1246 das Stadtrecht. Heute noch sichtbarer Beleg dafür ist die fast 2,5 km lange Stadtmauer, auf die Sie das erste Mal treffen, wenn Sie durch den Fridrich Ebert Park in Richtung der alten Bischofsburg fahren. Dabei überqueren Sie die Glinze, einer der kleinen Flüsse, die durchs Stadtgebiet fließen.

Am ehemaligen Kyritzer Tor heißt es Absteigen, die Umlaufschranken und die Straße überqueren, anschl. geht es vorbei an einem der zwei zur LAGA 2019 errichteten Fontanegärten und dem Wasserspielplatz mit den, nachts leuchtenden Libellen, zum kleinen Rosengarten. Auch dieser wurde zur LAGA errichtet und ist u. a. mit der eigens für die Stadt gezüchtete „Rosa Wizoka“ bepflanzt.

Der Amtsturm mit dem Museum des 30-jährigen Krieges ist das letzte Bauwerk, welches an die fast 300-jährige Zeit der Bischöfe erinnert, die das Leben Wittstocks vom 13.-16. Jahrhundert prägten. angekommen geht erst einmal Allerdings noch gerade aus zum Überdachten Eingang des Innenhofs, hier fahren Sie recht, überqueren die ehemalige Bahnlinie nach Mirow, die Glinze und den Bahnübergang der Strecke Berlin Wittenberge (Achtung absteigen, Umlaufgeländer).

Jetzt sind sie In der Schwedenstraße angekommen, es geht nach links vorbei an einem riesigen Stein, der an die Schwedenpappel erinnert, unter der der schwedische Feldherr Johan Banér 1636 seinen Gottesdienst aus Anlass des Sieges über die Kaiserlichen Truppen gefeiert haben soll. Der Schwedenstraße weiter folgend gelangen Sie an einen Kreisverkehr mit einem stilisierten Krieger, der auf das Schlachtfeld von 1636 in Richtung Westen hinweist. Dem folgen Sie bitte hoch hinauf zur Schwedenplattform. 20 m Höhenmeter können übrigens recht anstrengend sein.

Die Informationen zu einer der größten Schlachten des 30jährigen Krieges sind hier in einer Wasserzisterne aufbereitet worden und geben einen guten Überblick zu den Geschehnissen, vor Allem zum Leid während der Zeit. Hier oben haben Sie aber auch einen guten Überblick über Stadt und deren Umland.

Nach der Besichtigung geht es bergab bis zum Kreisverkehr, dann gerade aus bis zum Bahnübergang, auf der rechten Seite fahren sie an der zum Teil aus den Steinen der Stadtmauer errichteten ehemaligen Sich- und Heilanstalt vorbei die sich seit einigen Jahren zur Künstlerresidenz mit beeindruckenden Arbeiten mausert.

Hinter dem Bahnübergang des Prignitzexpress geht es links auf der Betonspur ca.350 m vorbei an Kleingärten. Am Grundstück, welches von einer Hecke eingefasst ist, geht es nach rechts den Weg entlang über die Dossebrücke. Hier treffen sich auf der linken Seite unter den Pappeln Glinze und Dosse, an dieser Stelle wurde einst die Siedlung von Slawen gegründet. Hinter der Brücke, vorbei an

weiteren Gärten fahren Sie auf dem schmalen Weg, mit etwas Schwung zum Bahndamm hinauf und dann nach Links wieder über die Dosse.

Jetzt sind Sie an den neu angelegten Dammterrassen angekommen, von denen sich die Stadtmauer und der davor liegende Bleichwall am besten fotografieren lässt. Dem Bahndamm folgend sind Sie wieder am Rosengarten angekommen und können nun den Amtshof durch das Tor in der Stadtmauer betreten (bitte absteigen). Von hier aus können Sie jetzt das Museum besuchen, einzigartig in Deutschland geht es vom Fenstersturz in Prag zum westfälischen Frieden auf 7 Etagen durch die Geschichte des 30-jährigen Krieges. Am Model der Innenstadt Wittstocks können Sie sich einen wunderbaren Überblick zur Stadtmauer und dem Verlauf der Wasserversorgung, das unter anderem die Tuchmacher brauchten, verschaffen.

Den Amtshof, heute vielseitiges Veranstaltungsgelände verlassen sie durch das Tor an der Ostseite und Sie sind wieder auf dem Bleichwall. Folgen Sie den Wegen entlang der Stadtmauer oder der Dosse in Richtung des Parkplatzes. Dort befindet sich im Gebäude das ehemals die Feuerwehr nutze, ein Cafe, die „Tortenschwester“. Der hölzerne Turm zeugt von der Vergangenheit als Feuerwehrdepot.

Auf der rechten Seite hinter der Dosse befindet sich eine Alte Tuchfabrik, die dort 1905 errichtet wurde und die zum Bildungscampus entwickelt werden soll. Überqueren Sie die Straße in Richtung Hotel „Röbeler Thor“ und umrunden zur Hälfte den Dosseteich. Vielleicht geht die Fontäne und sie können Fotos machen.

Über die Logenbrücke, rechts vorbei am Hotel „Röbeler Thor“, das 1985 als Jugendclub errichtet wurde, erreichen Sie den Dosseweg und folgen diesem entlang der vielen Kleingärten bis zum Ende. Hier bitte nach rechts abbiegen und hinter dem Werksgelände, links in die Friedrich-Ludwig-Jahnstraße.

Sie sind jetzt in der Röbeler Vorstadt angekommen. In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde diese als Offizierssiedlung für die Fallschirmschule im Norden der Stadt errichtet. Motto der Siedlung: „schöner Wohnen“. Überzeugen Sie sich in dem Sie ein wenig kreuz und quer durchs Wohngebiet fahren und Teiche, Spielplätze, Wasserfälle und Vogelvolieren entdecken und natürlich finden Sie auch hier wieder viele Rosen.

Das Wohngebiet verlassen Sie bitte über die Franz-Mehring-Straße im Norden und Fahren auf dem Waldweg links von der Chaussee in Richtung Röbel. Vorbei am Stadion des Friedens, Heimstätte vom FK Hansa Wittstock führt der Weg nach Alt Daber einem der Vororte. Nach ca. 2 km biegen Sie rechts in die Flugplatzallee. Eine recht kurze, aber sehr schöne Lindenallee, die zur ehemaligen Fallschirmspringer Schule führt. In einer der riesigen, leider verfallenden Hallen hat u. a. Max Schmeling seinen Fallschirm gepackt. Heute ist das Gelände, welches zur DDR -Zeiten Garnison und Flugplatz der sowjetischen Streitkräfte war, ein Solarpark der Strom für über 20.000 Haushalte liefert. Wenn Sie an den verklinkerten, ehemaligen Funktionsgebäuden angekommen sind und den Zaun des Solarparks vor sich haben

fahren Sie wieder links in Richtung Westen, folgen dem Verlauf des Zaunes bis Sie zu einem Wäldchen, der Weg dort führt zurück zur Straße nach Alt Daber.

Hier bitte rechts abbiegen und nach ca. 500 m Metern sind Sie am „Daberturm“ angekommen. Hier auf dem Forsthoft befindet sich nicht nur Verwaltungsgelände für den über 3.000 Hektar großen Stadtwald, sondern auch ein Veranstaltungsgelände. Der Daberbach, einst Grenze zu Mecklenburg sowie der daran anschließende Wald waren Schmugglergelände, der Name „Schmugglerheide“ zeugt noch davon. Die Geschichte dazu sowie Flora und Fauna des Stadtwaldes wird im Turm erklärt.

Gleich hinter der Brücke über den von Mönchen gegrabenen Bach finden Sie einen Miniaturpark, auf dem prägende Gebäude des Landkreises OPR nachgebaut wurden und der stetig erweitert wird.

Gern können Sie jetzt von hier aus einen Umweg (ca. 5 km) zum Kalkloch einem kleinen Waldsee machen, indem Sie dem Daberbach auf lauschigen Waldwegen folgen. Der Weg ist für Wanderer ausgeschildert aber auch für geübte Radler geeignet. Etwa 1 km nach dem Kalksee gelangen Sie auf eine Asphaltstraße, der Sie nach links in Richtung Westen bis zur Röbeler Chaussee zurück nach Alt Daber folgen.

In der Nähe des Ortsausgangsschildes von Alt Daber finden Sie einen der vielen in der Prignitz aufgestellten Knotenpunkten, hier mit der Nr. 6, für Radler zur Orientierung. Jetzt folgen Sie der Ausschilderung zum Knotenpunkt 14, der Sie über die Kuhdrift führt. Die Zeit als hier die Kühe in den Wald getrieben wurden ist längst vorbei. Heute begegnen sie auf der Strecke manchmal Rotwild oder Rehwild und so manchen Sportler.

Vom Knotenpunkt 14 sind es noch ca. 3 km bis zur Gedenkstätte des Todesmarsches Below, wenn es der zeitliche Rahmen erlaubt ist dies eine eindrucksvolle Erfahrung. Ansonsten fahren Sie jetzt in Richtung Knotenpunkt 15 und kommen in Heinrichsdorf, vorbei am ehemaligen Gutshaus, welches auch schon Filmkulisse war. An der Bushaltestelle biegen sie links in Richtung Eichenfelde und somit in Richtung der Innenstadt ab.

In Eichenfelde biegt an der dortigen Bushaltestelle ein Wander- und Fahrradweg ab (ein größerer Feldstein mit Wegweisung liegt am Zaun), der als Briefträger Weg die kürzeste Verbindung zur Kernstadt ist. Diesem folgen Sie bis zur nächsten Asphaltstraße, die an der Kiesgrube (rechts) beginnt und an einer Kreuzung endet. Aus dieser Kiesgrube stammt im Übrigen der „Schwedenstein“, dem Sie gleich nach Beginn der Tour begegnet sind. Hier fahren Sie gerade aus auf dem Feldweg hinter den Grundstücken und gelangen auf den Rote-Mühle-Weg. Dieser Straße folgen Sie jetzt bis zum Ende, kommen am größten Friedhof der Stadt vorbei und stehen so vor dem Gymnasium Wittstocks, welches schon 1869 errichtet wurde. Links sehen Sie das einzig erhaltene Stadttor das Gröper Tor durch welche Sie wieder in die Innenstadt gelangen.

Auf der Stadt zugewandte Seite des Tores finden sie einige Erklärungen Zur Architektur. Bitte fahren Sie jetzt rechts auf der Innenseite der Stadtmauer, so gelangen Sie zur Stadtverwaltung mit der längsten Bank der Stadt. Dieses Gelände war einst eine von zwei Tuchfabriken, deren Geschichte Sie dort auf Hinweistafeln finden. Gleich hinter dem Verwaltungsgelände verlassen Sie die Stadtmauer, nicht ohne einen Blick auf die Wallanlagen geworfen zu haben die seit dem 18. Jahrhundert zur Flaniermeile umgestaltet wurde.

Jetzt also am künstlich geschaffenen Durchbruch links durch die Gasse, am Rosenwinkel, zur Innenstadt, so kommen Sie an der zweiten ehemaligen Tuchfabrik vorbei. In dieser befindet sich nach aufwendiger Restaurierung die „Bibliothek im Kontor“. Wenn diese geöffnet ist lohnt sich ein Blick hinein auf alle Fälle.

Weiter gerade aus kommen sie auf dem Wittstocker Marktplatz mit Rathaus und sanierten Bürgerhäusern sowie Cafés, die zum Verweilen einladen. Noch weiter geradeaus und sie gelangen zum Kirchplatz mit St. Marienkirche, Informationen dazu finden Sie recht vom Eingangportal. Aus der ehemaligen Schule, hinter Ihnen, wurde ein Kindergarten, der dem gesamten Areal Leben einhaucht.

Der 2019 geschaffene Pfarrgarten, an der Südseite des Platzes, lädt zur Pause und inneren Einkehr. Vor dem Pfarrgarten geht es rechts durch die Schulgasse, in der Burgstraße. Am Fußgängerüberweg angekommen, fahren Sie gerade aus in Richtung Amtshof.

Ab hier rate ich dann zu einer Abschlussrunde durch die Stadt über den Großen oder Kleinen Graben, noch einmal an der Brinkmauer bis zum Domhof in die Werderstraße, dann die St. Marienstraße bis zur Kreuzung Kettenstraße, diese dann links vorbei wieder an der Bibliothek bis in die Burgstraße und dort an der ersten Kreuzung rechts bis zur ehemaligen Post (heute Polizei). Der Weg gegenüber führt durch den Friedrich Ebert Park zurück zum Bahnhof. Mit dieser Abschlussrunde haben Sie noch einmal einen Blick auf die vielen sanierten Häuser der Stadt.